© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark | Band 122 | S.97-102 | Graz 1992

Battarraea phalloides (Dicks.) Pers., der Stelzenstäubling, ein südlicher Pilz – neu für die Steiermark

Von Helmut MELZER

Mit zwei Abbildungen auf einer Tafel

Angenommen am 8. Mai 1992

Zusammenfassung: *Battarraea phalloides* wurde 1986 an der Südseite des Puxberges bei Niederwölz in der Obersteiermark entdeckt. In Österreich waren nach der Literatur bisher nur zwei Fundorte bekannt, jetzt sind es fünf, davon je zwei im Burgenland und in Niederösterreich. Auf die Standorte wird näher eingegangen, wonach *B. phalloides* entgegen der Meinung mancher Autoren nicht als typischer Steppenpilz gelten kann, da er auch an schattigen Plätzen gedeiht und Felsstandorte besiedelt.

1. Einleitung

Anläßlich einer botanischen Exkursion zur pflanzenreichen Puxer Wand im Juli 1986 gemeinsam mit K. KÖCKINGER gelang der überraschende Fund. Schon nach kurzem Betrachten war uns wegen der merkwürdigen Gestalt und des auffallend trockenen Standortes klar, auf eine Besonderheit unserer Flora gestoßen zu sein. Im Institut für Botanik der Universität Graz wurden die vorgelegten Belegstücke von Prof. POELT sofort als *Battarraea* angesprochen. Da der Fund nun schon einige Jahre zurückliegt, ist es hohe Zeit, darüber zu berichten.

2. Zum Fundort

Zwischen Unzmarkt und Murau erhebt sich der 1467 m hohe Puxberg, der östliche Teil des höheren Pleschaitz (1797 m), aus paläozoischen Gesteinen aufgebaut. Gegen das Murtal tritt kristalliner Kalk in einigen Wänden zutage. An der mächtigsten davon fallen zwei große Höhlentore auf. Im größeren, dem Puxerloch, erkennt man noch Mauerreste der sagenumwobenen Höhlenburg Lueg, die mit der kleineren westlich davon, Schallaun, durch einen Steg verbunden war. Eine Burg in einer Höhle ist zweifellos eine bedeutende mitteleuropäische Besonderheit, da nur noch eine weitere in Slowenien bekannt ist. Predjama, nordwestlich von Postojna (Adelsberg) gelegen, früher als Lueg bekannt, ist auch heute noch erhalten, nicht verfallen wie das Puxer Lueg.

3. Floristische Besonderheiten des Puxberges

Für die Flora der Steiermark bietet der Puxberg einige Besonderheiten. Die Kalkwände sind nach Süden gerichtet, erheben sich etwa 100 m über die Talsohle und überragen so den sich oft bildenden Kaltluftsee des Murtales. Dies und der nach Süden offene Neumarkter Sattel und die geringen Niederschläge im Winter ermöglichten einer Reihe wärmeliebender Elemente die Ansiedlung und Erhaltung an den Südhängen des Puxberges.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Besonders hervorzuheben ist das reiche Vorkommen des ganz prachtvollen Federgrases *Stipa eriocaulis* subsp. *austriaca*, das im Frühsommer vor allem die Felsbänder westlich Schallaun ziert. Es kommt in der Steiermark nur noch in einer kleinen Kolonie an der Gößler Wand im Salzkammergut vor, sehr spät entdeckt (s. MELZER 1981:121). Das Federgras in der Umgebung von Pöls ob Judenburg gehört zu einer anderen Sippe, dem Steirischen Federgras, *St. styriaca* (s. MARTINOVSKY 1970:1979, MELZER l.c.)

Den einzigen Fundort im Lande hat am Puxberg *Lathyrus heterophyllus*, die Verschiedenblättrige Platterbse, deren nächste, sehr zerstreute Vorkommen viel weiter im Westen liegen (s. JANCHEN 1958:382). Hergehoben sei noch die seltene *Vicia incana,* die Graue Wicke; zahlreiche weitere xerotherme Arten zählt HABLE 1968:22 auf, wozu noch eine Federnelke, *Dianthus plumarius*, zu nennen wäre, die dem Systematiker schon einiges Kopfzerbrechen bereitet hat (vergl. FRITSCH 1921:98). Gleiches gilt auch für ein steifblättriges, oft glaukes Gras trockener Standorte, *Avenochloa* (*Avenula*) *adsurgens*, dem Mittleren Wiesenhafer (vergl. SAUER & CHMELITSCHEK 1976:546-557).

In Löchern, Spalten und Nischen der senkrechten Stellen der Wände, besonders unter Überhängen, auch im Puxerloch, wächst nach MELZER 1985:79 *Asplenium trichomanes* subsp. *pachyrachis,* der Dickstielige Streifenfarn. Seine oft s-förmig gekrümmten Wedel schmiegen sich seesternartig der Felsunterlage an.

Es verdient vermerkt zu werden, daß die besonderen klimatischen Faktoren auch seltenen und interessanten Vertretern des Tierreiches die Ansiedlung ermöglichen (s. HABLE 1968:23).

4. Zur systematischen Stellung und allgemeinen Verbreitung

Battarraea phalloides gehört zu den Bauchpilzen, Gasteromycetes, bei denen sich die Basidiosporen im Innern eines geschlossenen, meist mehr oder weniger rundlichen Fruchtkörpers bilden. Die bekanntesten Vertreter sind die Boviste und Erdsterne, *Battarraea* zählt aber zur Familie der Tulostomataceae, der Stielbovistartigen, mit etwa 15 Arten in Europa. Sie sind bodenbewohnende Saprophyten mit der Hauptverbreitung in den xerothermen Gebieten der ganzen Erde. KREISEL in MICHAEL & al. 1986:138 schreibt dies, erwähnt aber als Vertreter dieser Familie nur die Gattung *Tulostoma* mit zwei Arten, wohl aber wird *B. phalloides* in der vorangehenden Auflage jenes Werkes (HENNIG in MICHAEL & HENNIG 1960:100-101) beschrieben und als eigenartige Erscheinungsform bei den Gasteromyceten abgebildet, wobei in Klammer vermerkt wird: „bei Brünn gefunden".

MOSER 1953:244 führt *B. phalloides* aus dem Burgenland, Böhmen und Mähren an. Aus CETTO 1988:300-301, einer umfangreichen, modernen Pilzflora, ist nicht zu entnehmen, daß es sich bei uns um eine besondere Seltenheit handelt, denn er schreibt nur: „... selten, aber in ganz Europa." In den heute schon zahlreichen kleineren Werken wird man den Stelzenstäubling vergeblich suchen, wohl aber bildet ihn BON 1988:300-301 neben dem verwandten, in trockenen Gegenden stellenweise häufigen Zitzen-Stielstäubling (*Tulostoma brumalis*) ab und verweist darauf, daß neuere Fundorte jener süd- und westeuropäischen Art zu dokumentieren wären.

5. Die bisherigen Fundorte in Österreich und Deutschland

LOHWAG 1930 berichtet von zwei Pilzseltenheiten des Burgenlandes, wobei er erwähnt, daß er anläßlich eines Radiovortrages 1929 dieses Bundesland als die interessanteste Pilzgegend des deutschen Sprachraumes in Europa hervorgehoben habe. Dabei hätte er es aber aus Zeitmangel unterlassen müssen, auch die Ent-

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

deckung eines seltenen Pilzes vorauszusagen, da dieser aus dem benachbarten Ungarn schon lägst bekannt gewesen und in einem großen Tafelwerk abgebildet wäre. Er begründet die Voraussage mit der Tatsache, daß es auch im Burgenland solche sandigen „Akazienwälder" – die Robinie heißt im Volksmund bekanntlich Akazie – geben würde, wie sie in Ungarn von HOLLÓS 1904:39 als Standorte genannt werden. Tatsächlich ist dann schon im folgenden Jahr ein einzelnes Exemplar das erwarteten Pilzes am Stadtrand von Eisenstadt von einem achtjährigen Buben gefunden worden. Allein nach der ihm mitgeteilten Beschreibung erkannte LOHWAG die seltene *Battarraea*, für die er den später üblichen, sehr kennzeichnenden (s. Abb. 1) deutschen Namen Stelzenstäubling vorschlägt. Siehe auch LOHWAG 1933:81-83.

In Niederösterreich konnten im Marchfeld in der Nähe von Marchegg im Zeitraum von 1979 bis 1984 jährlich 1 – 5 Exemplare zwischen Ende Juni und Anfang September in einem Mischwald beobachtet werden, wie aus einem unveröffentlichten Manuskript von E. MRAZEK hervorgeht. Von ihm liegt im Herbar der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft, das dem Herbar der Universität Wien (WU) angeschlossen ist, ein Beleg:"Marchegg, Schönfeld, 20.8.1982 ...."; dann ein weiterer:"Hainburg, Wolfsthal, 16.9.1989, leg. & det. W. KLOFAC".

Es waren aus Österreich demnach bisher schon vier Fundorte bekannt. Nach KRISAI 1986:188 gehört *B. phalloides* zu den gefährdeten Großpilzen Österreichs, infolge jederzeit möglicher Biotopzerstörung ist sie als „vom Aussterben bedroht" eingestuft.

In Deutschland wurde der Stelzenstäubling in der ehemaligen DDR bei Langenstein im Kreis Magdeburg entdeckt. RICHTER & MÜLLER 1983 berichten über diesen Fund, verweisen auf die nicht korrekte Schreibung des Gattungsnamens bei früheren Autoren, wie z. B. von KREISEL l.c. (*Battarrea*). Sie halten die Angabe für Deutschland von MORAVEC in PILÁT 1958:623 als nicht gesichert, weshalb dieser Pilz als neu für Deutschland zu gelten hätte.

GERLACH 1989 berichtet über weitere Funde dort im nördlichen Harzvorland bei Langenstein und vermerkt, daß sie gleich dem vorhergehenden als *B. stevenii* bestimmt werden müßten. Unter diesem Namen führt KREISEL 1987:27 jenen Fundort an. DÖRFELT & GERLACH 1990 stellen jedoch nach eingehenden Untersuchungen klar, daß *B. stevenii* und *B. phalloides* ein und dasselbe wären. Sie folgen damit HOLLÓS 1904:147, der bereits *B. Stevenii* unter den Synonymen von B. *phalloides* aufzählt. (Es erübrigt sich daher ein eigener deutscher Artname; MRAZEK schreibt in seinem Manuskript, gleich wie schon PILÁT 1958:622:"Gallert-Stelzenstäubling".)

6. Zum Standort

MOSER 1953:244 nennt Sandsteppen und Steppenwälder, nach CETTO 1988:379 wächst *B. phalloides* auf sandigen und trockenen Böden. Der Erstfund in Europa geschah nach PERSOON (cit. von RICHTER & MÜLLER 1983:62) auf sandigen Dämmen in England.

Von LOHWAG 1933:82 wird ein Wegrand genannt, Sand nicht erwähnt, ebensowenig beim Vorkommen nahe Marchegg (MRAZEK 1985:3), wo *B. phalloides* in einem Mischwald von Robinien, Pappeln und Weißdorn um einen vermodernden Weißdornstamm auf tiefgründig-humosem Boden stand, an gut beschatteter Stelle.

Das erste in Deutschland bei Langenstein gefundene Exemplar wuchs unter der überhängenden Seite eines Sandsteinblockes auf trockenem, feinem und humosem Sandboden, vor Regen geschützt, in Nordostlage mit Vegetation aus Kiefern und Fliedergebüsch mit nitrophiler Begleitflora (RICHTER & MÜLLER 1983:61); in der

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 1: Der Stelzenstäubling, *Battarraea phalloides*, ein sonderbarer Pilz, der die Sporenmasse auf der „Hut"-Oberseite trägt! Am Pilz rechts ist noch die abgerissene Exoperidie zu sehen.
Juli 1986 Foto: H. MELZER

Abb. 2: Auch an diesen beiden Stelzenstäublingen ist die Sporenmasse auf der Hutoberseite gut zu erkennen. Zwischen beiden liegt eine abgefallene Exoperidie. Der Stiel steckt jeweils in einer Volva mit Gallerte, im Boden verborgen.
September 1987 Foto: H. WAGNER, Bruck/Mur

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

Nähe in Südwestexposition gibt es eine Felssteppe mit *Stipa capillata* (Pfriemengras), *Dianthus carthusianorum* (Karthäuser-Nelke) und verschiedenen *Festuca*-(Schwingel-) Arten. Die weiteren Funde dort geschahen in einer Sandsteinhöhle mit vier Tagesöffnungen, deren Sohle eine Abdeckung aus humosem Sand trägt, und später auch in einer zweiten Höhle.

Felsige Standorte werden auch aus Böhmen gemeldet, wie RICHTER & MÜLLER 1983:62 berichten. Sie zitieren auch die Erfahrungen von KREISEL, der nach Besichtigung einiger Fundorte zum Schluß kommt, daß *B. phalloides* kein typischer Steppenpilz wäre, da er durchaus an schattigen Standorten auf sehr lockerem, stark humosem Boden auftreten könne. Er hätte so etwa eine vergleichbare Ökologie wie die Erdsterne *Geastrum fornicatum* oder *G. striatum.*

Der Standort am Puxberg entspricht den vorgenannten Felsplätzen unter Regenschutz! Am Grund einer kleinen Felswand standen 1986 drei Exemplare in der trockenen Nadelstreu mit darunterliegendem, von Humus durchsetztem Kalkgrus. Das größte Exemplar maß 22 cm Länge, bei einem Hutdurchmesser von nur 4 cm! In unmittelbarer Nähe war nur *Cirsium arvense*, die Acker-Kratzdistel, zu sehen, deren größere Exemplare deutliches Welken zeigten, wogegen die Pilze ausgesprochen frisch wirkten (s. Abb. 1). Etwas weiter entfernt, aber noch am Fuß dieser Wand, wurden notiert: *Reseda lutea* (Gelber Wau), *Echium vulgare* (Gewöhnlicher Natterkopf), *Lappula deflexa* (Wald-Igelsame), *Teucrium chamaedrys* (Echter – oder Heide-Gamander) und *Campanula rotundifolia* (Rundblättrige Glockenblume). Eine am Ostrand der kleinen Wand stehende alte Fichte sorgt für größere Trockenheit, etwas Beschattung und liefert Nadelstreu, gleich wie auch die nicht weit entfernten Rotföhren. Auch im folgenden Jahre konnten drei Exemplare angetroffen werden, in einem weiteren verfehlten wir die schwer zugängliche und am ausgedehnten Steilhang nicht leicht auffindbare Stelle.

Abschließend danke ich Frau Dr. Irmgard KRISAI (Wien) für das Überlassen von Fundortsdaten und ebenso für die Beschaffung von Literatur, wofür ich auch Herrn Prof. Dr. Josef POELT (Graz) und Herrn Helmut GERLACH (Wernigerode, Deutschland) zu Dank verpflichtet bin.

Literatur

BON, M. (1988): Pareys Buch der Pilze. – Aus d. Englischen übers. u. bearb. v. T. R. LOHMEYER. – Hamburg, Berlin.

CETTO, B. (1988): Enzyklopädie der Pilze. – Bearb. v. E. GERHARDT. – München, Wien, Zürich.

DÖRFELT, H. & GERLACH, H. (1990): Zur Identität von *Battarraea phalloides* und *B. stevenii* (Basidiomycetes/Tulostomatales). – Wiss. Z. Univ. Halle 39, M/2:95–100.

FRITSCH, K. (1921): Beiträge zur Flora von Steiermark II. – Österr. bot. Z. 70:96–101.

GERLACH, H. (1989): Neue Funde vom Stelzenstäubling (*Battarraea phalloides*). – Naturschutzarb. Bez. Halle u. Magdeburg 26/1:I–II.

HABLE, E. (1968): Pflanzen- und Tierwelt im Gebiet des Puxerloches (Steiermark). – Die Höhle 19/1:21–24.

HOLLÓS, L. (1904): Die Gasteromyceten Ungarns. – Leipzig.

JANCHEN, E. (1956-1960): Catalagus Florae Austriae 1. – Wien.

KREISEL, H. (Ed., 1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. Basidiomycetes (Gallert-, Hut- und Bauchpilze). – Jena.

KRISAI, I. (1986): Rote Liste gefährdeter Großpilze Österreichs. – Grüne Reihe d. Bundesmin. f. Gesundheit u. Umweltschutz 5:178–192.

LOHWAG, H. (1930): *Battarrea* und *Elasmomyces*. Zwei Pilzseltenheiten des Burgenlandes. – Burgenland, Vierteljahrsh. f. Landesk., Heimatsch. u. Denkmalpfl. 3:131–137.

© Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark; download unter www.biologiezentrum.at

LOHWAG, H. (1933): Seltene Gasteromyceten aus dem Burgenlande. – Schweiz. Z. f. Pilzkunde 11:80–84.

MARTINOVSKY, J. O. (1970): Über drei neue *Stipa*-Sippen aus dem Verwandtschaftskreis St. joannis s.l. – Österr. Bot. Z. 118:171–181.

MELZER, H. (1981, 1985): Neues zur Flora von Steiermark XXIII, XXVII. – Mitt. Naturwiss. Ver. Steiermark 111:115-126, 115:79–93.

MICHAEL-HENNIG (1960): Handbuch für Pilzfreunde, 2. – Jena.

MICHAEL-HENNIG-KREISEL (1986): Handbuch für Pilzfreunde, 2., 3. Aufl. – Stuttgart.

MOSER, M. (1953): Die Blätter- und Bauchpilze. In: GAMS, H. Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa, 2. – Jena.

PILÁT, A. (Ed.): Gasteromycetes. – Flora ČSR, Ser. B 1. – Praha.

RICHTER, W. & MÜLLER, K. (1983): Der Stelzenstäubling – *Battarraea phalloides* – neu für die DDR. – Mykol. Mitteilungsbl. 26/3:61-63 + 1 Abb.

SAUER, W. & CHMELITSCHEK (1976): Beiträge zur Kenntnis ausdauernder Wiesenhafer: Die Gattung *Avenula* (DUMORT.) DUMORT. in den Ostalpen. – Mitt. Bot. München 12:513–608.

Anschrift des Verfassers: OStR Mag. Helmut MELZER
Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 122

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: Battarraea phalloides (Dicks.) Pers., der Stelzenstäubling, ein südlicher Pilz - neu für die Steiermark. 97-102